

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 4. Februar 1982

Nr. 23 (4151)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG PLANJAHRFÜNF DER REPUBLIK

Motto des Wettbewerbs:
60 Wochen Aktivistenarbeit
zum 60. Gründungstag der UdSSR

Futtermisch für Kühe

DSHESKASGAN. In der Landwirtschaftlichen Gebietsversuchsstation stiegen die Milchträge in einem Monat um acht Tonnen an. Dies wurde durch die verbesserte Futtermittelzubereitung erzielt. Vorher fütterte man die Kühe mit gedämpftem Heu und Strohgemisch mit Mineralstoffzusätzen und kochte Brel aus verkleinerten Konzentraten.

Auf Vorschlag des Direktors Ch. Sykimbetow wurden bei der Montage der technologischen Fließstraße Vervollkommnungen vorgenommen. Die gedämpften Konzentrate werden jetzt mit zerkleinertem Stroh, Heu und angereicherten Konzentraten vermischt. Das Gemisch ist nach fünf bis sechs Stunden fertig. Danach befördert es der Verteiler in alle Kuhställe. An einem Tag werden 36 Tonnen solchen Futtermischs zubereitet.

Der tagesdurchschnittliche Milchtrag je Kuh stieg um 250 Gramm an.

Das Kollektiv der Versuchsstation ist bestrebt, das nahe Jubiläum der UdSSR mit trefflichen Leistungen zu ehren und gibt sich deshalb alle Mühe.

Lammung gut vorbereitet

PAWLODAR. M. Syrbu, Schäfer im Thälmann-Kolchos, Rayon Pawlodar, erhielt mehr als 120 Lämmer je 100 Mutterschafe. Dies wird durch Erwärmung der Räume und Frostschutzvorrichtungen gewährleistet.

Auch in anderen Brigaden verläuft die Lammung organisiert. Im Gebiet lammten über eine halbe Million Schafe im Winter. Man hat sich zur Lammungskampagne gut vorbereitet. Es wurden über 20 Frostschutzvorrichtungen ihrer Bestimmung übergeben, genügend Futtermittel angelegt und rechtzeitig Brigaden von Geburtshelfern gebildet.

DSHAMBUL. Die wertvollsten Karakulfelle erhält der Sowchos „Tschuiski“. Dieser Landwirtschaftsbetrieb führt die Winterung organisiert durch und bereitet sich jetzt auf die Lammungskampagne vor. Man will hier 120 Lämmer je 100 Mutterschafe erzielen. Noch höhere Ziele haben sich die besten Schafzüchter K. Ilbajewa, N. Aubakirow und T. Akyltajew gesteckt. Zu den Weiden wurden genügend Futtermittel befordert.

(KasTAG)



Die hochqualifizierten Weberinnen Katharina Dercho und Assima Bigalijewa aus dem Kustanajer Kammgarn- und Tuchkombinat „XXIII. Parteitag der KPdSU“ haben für das zweite Planjahr die Verpflichtung übernommen, ihr Jahreslohn zum 7. November zu erfüllen. Ihre Produktionsaufgaben für das erste Planjahr hatten die führenden Arbeiterinnen des Betriebs ebenfalls vorfristig bewältigt. Die tägliche Erfüllung und Obererfüllung des Schichtlohn bei hoher Arbeitsqualität ist das Unterpfand dafür, daß das vorgemerkte Ziel erreicht werden wird. Im Bild: Die Weberinnen Assima Bigalijewa und Katharina Dercho.

Foto: Viktor Krieger

Wichtiger Hebel

Die Erfahrungen der Brigade T. Kaslijew aus dem Bergwerk „40 Jahre Komsomol“ halfen den Grubenarbeitern des Polymetallkombinats Leninogorsk, des ältesten in der Republik, die Aufgaben in der Erzeugung täglich zu überbieten. Jede Arbeitsgruppe bedient zusätzlich eine Bohrmaschine, wodurch die Arbeitsproduktivität bei der Vorbereitung der Explosionsbohrungen

um ein Drittel steigt. Die Bohrhauer unterstützen diese Initiative und holen somit ein größeres Arbeitsfeld den anderen Untergrundabschnitten.

Die Bergleute aus Leninogorsk haben als erste im Zweig das hocheffektive System des Abbaus der Erzkorkommen mit Bergversatz eingeführt.

Darauf konnte die Arbeitsproduktivität erheblich gesteigert und das Tempo der Erzeugung wesentlich beschleunigt werden.

(KasTAG)

Gebiet Ostkasachstan

Ergiebigkeit der Felder steigt

Vor zwei Jahren ist in der Produktionsvereinigung „Selschschimlja“ des Rayons Jermantau ein mechanisierter Trupp für die Ausfuhr natürlichen Düngers auf die Felder unter der Leitung von Juri Kwatschko gebildet worden. Er verfolgt das Ziel, die Ernte effektiver vorzubereiten, die Hektarerträge in den Landwirtschaftsbetrieben zu steigern.

Der mechanisierte Trupp hat den Plan des Jahres 1981 erfolgreich erfüllt. In diesem Jahr hat

er 80 000 Tonnen natürliche Düngemittel auf die Felder zu befördern. Gegenwärtig ist der mechanisierte Trupp im Sowchos „Jermantau“ im Einsatz. In den Sowchos „Timofejewskij“, „Jerkenschilskij“ und einer Reihe anderer Betriebe des Rayons hat er bereits sein Bestes geleistet. Im sozialistischen Wettbewerb führen die Mechanisatoren Adolf Schmidt und Valeri Braun. Adolf Schmidt z. B. befördert bei

einem Plan von 60 Tonnen mit seinem Radschlepper „Klrowez“ täglich 105 bis 110 Tonnen. Auch die anderen Mitglieder des Trupps überbieten ständig ihr Traggelö.

Im Sowchos „Turgaiskij“ wird der mechanisierte Trupp die Frühjahr- und Sommerndüngung der Felder durchführen.

Ludmilla SAUER

Gebiet Zelnograd

Richtung nach den Besten

Im Lenin-Sowchos stehen die Melkerinnen aus der Milchfarm der Abteilung Nr. 2 in gutem Ruf. Hier werden 215 Melkkühe gepflegt, und von jeder hat man im Vorjahr 2 552 Kilo Milch erhalten.

„Aber das ist noch keine Höchstleistung“, sagte der Farmleiter Leo Aschenbrenner, „wir hatten schon bessere Ergebnisse aufzuweisen. Man kann die Milchleistung der Kühe weiter erhöhen, wenn wir die Futterbasis verbessern. Was unser Kollektiv anbetrifft, so setzt es seine ganze Kraft für weitere Erfolge in der Milchproduktion ein.“

Die Spitzenleistung im Kollektiv gehört der Melkerin Maria Trippel, die 2 883 Kilo Milch je Kuh erhalten hat. Insgesamt hat sie im Vorjahr 916 Dezitonnen Milch verbucht. Ihr sehnlichster Wunsch ist es, 1 000 Dezitonnen Milch jährlich zu erhalten.

Im Gleichschritt mit ihr gehen die Melkerinnen Valentina Kalugina und Katharina Benhard, die

es ebenfalls auf fast 3 000 Kilogramm Milch je Kuh und Jahr gebracht haben. Mit ihrem Jahresprogramm sind auch die Melkerinnen Olga Klippert, Nina Sokolowa, Amalia Wolosuchina gut fertig geworden.

Zu diesem Erfolg haben auch die Einsatzbereitschaft und gute Arbeit der Viehpfleger Hans Prediger, Viktor Benhard, Leonid Antonow und Alexander Trippel beigetragen. Hohe sozialistische Verpflichtungen hat das Kollektiv der Milchfarm der Sowchosabteilung Nr. 2 für das laufende Jahr übernommen. Es will im Durchschnitt 2 600 Kilo Milch und ein Kalb je Kuh erhalten.

Die Viehzüchter des Lenin-Sowchos sind im zweiten Planjahr gut gestartet und geben sich redlich Mühe, um ihren Plänen und Verpflichtungen gerecht zu werden.

Georg SCHULZ

Gebiet Semipalatinsk

KURZ INFORMATIV

KUSTANAI. Im ersten Jahr des elften Planjahrteils haben die Werklagen des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbai 128 000 Tonnen Warenerz, 105 000 Tonnen Eisenerzpellets über den Plan hinaus geliefert und zusätzlich Erzeugnisse in einer Höhe von 2 460 000 Rubel realisiert. Dieses Ergebnis gehört zu den besten in der Branche.

Im Jahr des 60. Gründungstags der UdSSR wollen die Werklagen des Kombinats unter komplizierten Bergverhältnissen 60 000 Tonnen Warenerz und 70 000 Tonnen Pellets überplanmäßig erzeugen und zum 31. Dezember das Jahresprogramm abschließen.

SEMIPALATINSK. Das Kollektiv des Werks für Stahlbetonerzeugnisse hat am 9. Dezember den Staatsplan und die sozialistischen Verpflichtungen für 1981 erfüllt. Heute sind im Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR die Betonformerbrüder um T. Dankejew und das Bewehrungskollektiv, geleitet von G. Mefrachudinow voran. Auf ihren Arbeitskalendern steht bereits März.

UST-KAMENOGORSK. Die Metallurgen der Schicht von G. Pikaschow aus der Schmelzabteilung der hydrometallurgischen Halle des Blei- und Zinkkombinats haben gleich von den ersten Tagen des neuen Jahres an ein hohes Arbeits-tempo angeschlagen.

Jeden Tag liefern sie Dutzende Tonnen Barrenzink überplanmäßig und erfüllen ihr Soll durchschnittlich zu 108 Prozent. Fast die ganze Produktion wird mit dem staatlichen Gütezeichen markiert.

Führend im sozialistischen Wettbewerb sind die Schmelzerin L. Romanowa, die Abnehmerin A. Altunowa, die Schmelzer A. Trojejalow und N. Proskurjakow. Sie alle sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit.

L. I. Breshnew empfing Vertreter des Konsultativrats für Abrüstung der Sozialistischen Internationale

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, hat am 3. Februar die Vertreter des Konsultativrats für Abrüstung der Sozialistischen Internationale empfangen. Der Gruppe gehören K. Sorsa, Vizepräsident der Sozialistischen Internationale, Vorsitzender des Konsultativrats für Abrüstung und Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Finnlands, W. Hacker, Sekretär des Konsultativrats, Sekretär für internationale Angelegenheiten der Leitung der Sozialistischen Partei Österreichs, und S. Taguti, Mitglied des außenpolitischen Ausschusses des Zentralen Exekutivkomitees der Partei des Demokratischen Sozialismus Japans an.

An dem Gespräch beteiligten sich der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU, B. N. Ponomarew sowie der Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow und der Stellvertretende Leiter der Abteilung des ZK der KPdSU für internationale Angelegenheiten A. S. Schapochnikow.

L. I. Breshnew lenkte die Aufmerksamkeit der Gesprächspartner auf die gefährlichen Folgen, die der gegenwärtige Kurs des NATO-Blocks und vor allem seiner Hauptkraft, der USA, für den Frieden in sich birgt. Zu keiner Zeit nach dem zweiten Weltkrieg sei die Lage so ernst gewesen.

Was die Sowjetunion und ihre Führung betreffe, so seien sie der festen Überzeugung, daß es für jeden Staat Wahnwitz und ein verantwortungsloses, abenteuerliches Spiel mit dem Schicksal der Menschheit sei, seine Politik auf das Rechnen mit einem Kernwaffenkrieg zu gründen. Das wichtigste sei jetzt, die Kriegsgefahr zu beseitigen. Darauf seien auch die außenpolitischen Anstrengungen der UdSSR gerichtet.

Die Diplomatie erfordere keine „Verwicklungen“, sondern „Entflechtungen“, erklärte L. I. Breshnew. Das verwirrt Knäuel von Konfliktsituationen und strittigen Problemen könne nicht mit einem Schwerm zerschlagen werden. Der einzige Weg bestehe in geduldigen, konstruktiven Verhandlungen, und zwar Verhandlungen, die zu einer realen Reduzierung und Vernichtung von Waffen führen.

Auf die in Genf laufenden sowjetisch-amerikanischen Verhand-

lungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa eingehend, stellte L. I. Breshnew fest, ihr Anfangsstadium nötige zu einer gewissen Wachsamkeit angesichts des offenen Unwillens der amerikanischen Seite, eine Grundlage für eine gegenseitig annehmbare Vereinbarung zu finden. Die von Washington ins Spiel gebrachte sogenannte „Null-Lösung“, die darauf ziele, daß die Sowjetunion einseitig all ihre Raketenn mittlerer Reichweite liquidiert, könne keinesfalls als ernsthafter Vorschlag bezeichnet werden. Auch der NATO-Beschluß vom Dezember 1979 sowie der „Reagan-Plan“ widersprächen vollkommen dem Prinzip der Gleichheit und gleichen Sicherheit. Sie würden auf die Zerstörung des militärischen Gleichgewichts sowohl in Europa als auch im Weltmaßstab zu Lasten der UdSSR und ihrer Verbündeten zielen.

Im Unterschied dazu sei die Sowjetunion bereit, schon jetzt den restlosen Verzicht beider Seiten — des Ostens und des Westens — auf Mittelstreckenwaffen zu vereinbaren, die auf Objekte in Europa zielen. Wir können noch weiter gehen: die vollständige Erlösung Europas von den Kernwaffen sowohl mittlerer Reichweite als auch von taktischen Kernwaffen zu vereinbaren. Das wäre wirklich eine „Null-Variante“. Die UdSSR ist bereit, darauf einzugehen. Wenn die NATO-Länder dieser wirklichen Null-Lösung zustimmen, wird der Frieden in Europa (und möglicherweise in der ganzen Welt) auf eine niedergewesene stabile Grundlage gestellt.

L. I. Breshnew fuhr fort: Wenn aber der Westen zu radikalen Lösungen noch nicht bereit ist, sind wir einverstanden, anfangs eine bedeutende Reduzierung der nuklearen Mittelstreckenwaffen durch beide Seiten zu vereinbaren, eine sehr bedeutende Reduzierung — um Hunderte Einheiten. Man könnte zum Beispiel gegen 1990 die gegenwärtige Anzahl der Kernrüstungen mittlerer Reichweite jeder Seite auf ein Drittel oder sogar noch mehr herabsetzen, und zwar etappenweise: in den nächsten Jahren die Arsenalen beider Seiten um etwa ein Drittel reduzieren und dann weitergehen. Dabei würde die Gesamtzahl solcher Mittel sowohl der NATO-Staaten als auch der Sowjetunion in allen Etappen gleich sein.

Es ist ferner gut bekannt, daß

die UdSSR in ihrem Bestreben, eine Vereinbarung zu erleichtern, vorgeschlagen hat, für die Dauer der Verhandlungen die Mittelstreckenwaffen beider Seiten in Europa quantitativ und qualitativ einzufrieren. Dabei wären wir bereit, schon während dieses Moratoriums einseitig einen gewissen Teil unserer Rüstungen mittlerer Reichweite im europäischen Gebiet der UdSSR einzuschränken.

Das ist kurz gesagt unsere Haltung hinsichtlich der Einschränkung der auf Objekte in Europa zielenden Kernwaffen.

Wir sind bereit, sie jederzeit in entsprechende Abkommen oder, zunächst, in eine allgemeine grundsätzliche Erklärung beider Seiten zu kleiden, und hoffen weiter auf ein positives Reagieren der USA.

Von nicht geringerer Bedeutung wäre eine Vereinbarung der UdSSR und der USA über ein anderes überaus wichtiges Problem der Gegenwart — über die Begrenzung der strategischen Rüstungen. Die USA-Administration erklärt von Zeit zu Zeit, sie sei an radikalen Reduzierungen der strategischen Waffen interessiert. In Wirklichkeit tue Washington dafür nichts und welche unter erkrankten Vorwänden sogar eine Wiederaufnahme der Verhandlungen aus.

L. I. Breshnew betonte, der von XXI. Parteitag der KPdSU festgelegte grundsätzliche Kurs der Sowjetunion bestehe darin, den Frieden unbedingbar zu verteidigen. Die UdSSR werde die Festlegungen des vom Parteitag beschlossenen Friedensprogramms auch weiter mit neuen konkreten Initiativen bereichern, um eine Reduzierung der Kriegsgefahr herbeizuführen, den Frieden zu festigen und die Entspannung zu vertiefen.

Die KPdSU will konsequent die von XXI. Parteitag der KPdSU bestätigte Linie in den Beziehungen mit der Sozialistischen Internationale und mit den durch angeschlossenen Parteien durchsetzen, in denen sie eine recht einflussreiche gesellschaftspolitische Kraft sieht, betonte L. I. Breshnew. Das ist eine Linie auf Dialog und Zusammenarbeit. Es gibt noch große Reserven für den Ausbau der Zusammenarbeit im Kampf für die Aufrechterhaltung und Festigung der Entspannung. Das wichtigste globale Problem unserer Tage ist das Problem, ein Hinabgleiten der Welt in eine thermonukleare

Katastrophe zu verhindern, macht es entgegen allen Unterschieden und Meinungsverschiedenheiten notwendig, gemeinsame Sprache und — was am wichtigsten ist — gemeinsame Lösungen zu finden.

K. Sorsa dankte L. I. Breshnew für die ausführliche Darlegung der Positionen der Sowjetunion zu den besonders aktuellen Fragen der gegenwärtigen internationalen Situation. Er hob die Bedeutung des persönlichen Beitrags L. I. Breshnews zu den Bemühungen hervor, die auf Entspannung und Abrüstung gerichtet sind.

K. Sorsa verwies darauf, daß die Entwicklung der internationalen Ereignisse bald nach dem Besuch der Arbeitsgruppe der Sozialistischen Internationale 1979 in Moskau eine negative Wendung genommen habe. Die Sozialistische Internationale und die ihr angeschlossenen Parteien haben mehrfach ihre tiefe Besorgnis über diese Ereignisse und zugleich ihre feste Entschlossenheit bekundet, in ihren Bemühungen zur Fortsetzung des Dialogs, der Entspannung und der Abrüstung nicht nachzulassen.

In der gegenwärtigen Situation stellt das unaufhaltsame Vorrücken des Rüstungswettlaufs die denkbar größte Gefahr für die ganze Menschheit dar, sagte K. Sorsa.

Das Büro der Sozialistischen Internationale hat im September vergangenen Jahres die vom Konsultativrat eingebrachte Abrüstungsresolution angenommen. Im Dezember 1981 wandte sich das Präsidium der „Sozialistischen Internationale“ an alle, die das angeht, mit dem Appell, die Krise in Polen nicht als Vorwand zum Nachlassen in den Bemühungen bezüglich der Entspannung und der Rüstungskontrolle zu oenuzen.

Das Gespräch verlief in einer freundschaftlichen, sachlichen Atmosphäre.

(TASS)

Staatspreise überreicht

Am 2. Februar wurden in Alma-Ata, in der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, die Ehrenzeichen und Diplome den Staatspreisträgern der Republik von 1981 für herausragende Arbeitsleistungen überreicht.

Auszeichnungen erhielten M. Allkulow, Häuer im Bergwerk „Mododjshny“ der Produktionsvereinigung „Karatau“ — Trägerin des Leninordens; W. K. Gluchowier, Leiter einer Bohrerbrigade im Erzbergwerk „Tekelli“ des Blei- und Zinkkombinats „50 Jahre Oktoberrevolution“ von Tekeli; S. N. Awdejok, Maschinennäherin in der Semipalatinsker Produktionsvereinigung Leder- und Rauchwaren; N. N. Swjatoduch, Dreher im Alma-Ataer Elektrotechnischen Werk; A. Aldasharowa, Begleierin im Sowchos „Ksyt-tu“, Gebiet Ksyt-Orda; G. I. Furdj, Maschinennäherin im Sowchos „Koksunskij“, Gebiet Karaganda; J. Jessimow, Ober-schäfer im Sowchos „Manschuk Mametowa“, Gebiet Uralsk, und andere.

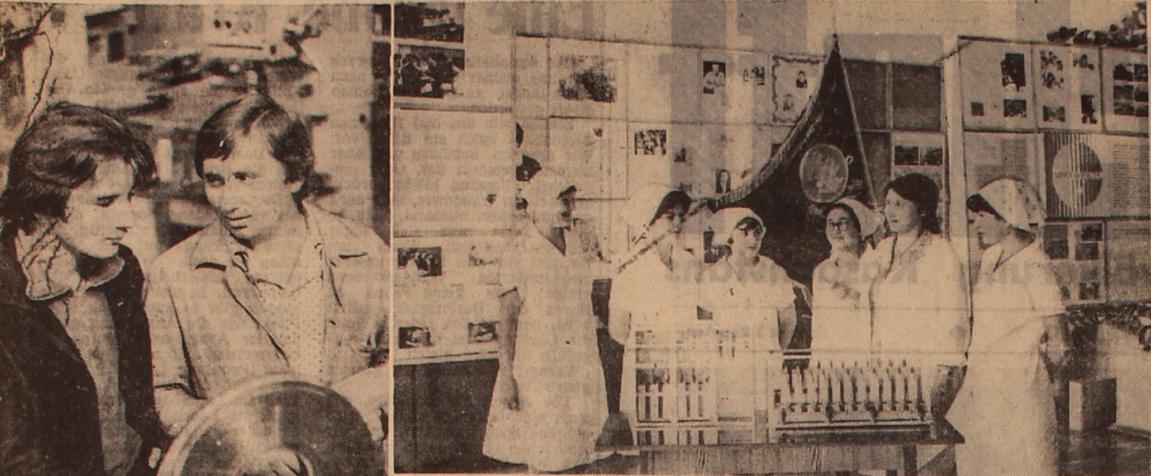
Akademienmitglied A. M. Kunajew, Vorsitzender des Komitees für Staatspreise der Kasachischen SSR auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik beim Ministerrat der Kasachischen SSR und Präsident der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, der die Preise überreichte, gratulierte den Preisträgern herzlich, wünschte ihnen gute Gesundheit und neue Arbeitserfolge.

Im Namen der Ausgezeichneten sprachen T. Burchanow, Dozent im Sinterbetrieb des Ka-

ragandaer Hüttenkombinats; T. M. Machatow, Baggerführer im Tagebau „Sewerny“ der Produktionsvereinigung „Ektbastusugol“ — Trägerin des Ordens des Roten Arbeiters; R. N. Kossolapowa, Leiterin der komplexen Putzerbrigade im Tschimkentner Wohnungsbaukombinat des Trusts „Glawjgustrol“, und andere. Sie äußerten ihren warmsten Dank der Partei und Regierung und versicherten ihnen, daß sie alle ihre Kräfte aufbieten werden, um die Pläne und Verpflichtungen für das laufende Jahr und das ganze Planjahr erfüllt zu bewältigen.

Bei der Überreichung der Staatspreise war der Vorsitzende des Kasachischen Republikgewerkschaftsrates K. T. Turysow zugegen.

(KasTAG)



Aufmerksam und fürsorglich empfängt man im Ost-Kamenogorsker Kondensatorwerk jeden, der zum erstenmal herkommt. Exkursionen durch das Werk, feierliche Aufnahme in den Kreis der Arbeiter sind hier bereits zu guter Tradition geworden. Die erfahrenen Ausbilder V. Popkow, A. Kusmina, A. Nemzowa und andere helfen den Jungarbeitern, alle Finessen ihres Berufs zu erlernen.

Alle Mittel aufbieten

Im Erzbergwerk Sajak, einer der Rohstoffbasen des Balchasser Bergbau- und Hüttenkombinats, Trägers des Leninordens, vergrößert sich mit jedem Jahr die Parteiorganisation, deren Mitglieder an den entscheidendsten Produktionsabschnitten im Einsatz sind. Über ihr Tun und Treiben berichtet Valentin STEPANOW, Sekretär des Parteikomitees.

In allen Arbeitskollektiven des Erzbergwerks Sajak hat sich ein wirksamer sozialistischer Wettbewerb um die erfolgreiche Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen des zweiten Planjahrs und um die würdige Ehrung des 60. Gründungstages der UdSSR entfaltet. Wir verstehen gut: Je energischer jeder Kommunist als Organisator des sozialistischen Wettbewerbs wirken und je besser er seine Parteipflicht erfüllen wird, desto erfolgreicher werden wir die uns gestellten Aufgaben bewältigen.

Die Parteiorganisation des Erzbergwerks zählt in ihren Reihen 160 Mitglieder und Kandidaten, die in Abteilungsorganisationen und -gruppen vereint sind.

Als im ersten Halbjahr 1981 das Kollektiv des Tagebaus Tastak in den Rückstand geriet, analysierte das Parteikomitee die entstandene Lage und empfahl, den Kommunisten Heinrich Hennig zum Direktor des Betriebs und Leo Eppstein zum Chefingenieur zu ernennen. Auf der Berichtswahlversammlung wurde Wladimir Paschtschenko zum Sekretär des Parteibüros des Tagebaus gewählt. Dieser hatte sich als Parteifunktionär gut bewährt. Damit begann — und das war das Wichtigste — auch eine Umgestaltung in der Arbeitsorganisation.

Es ist bestimmt noch zu früh, über herausragende Ergebnisse zu sprechen, aber Fortschritte gibt es schon: Das Tagebaukollektiv bewältigte erfolgreich seine Aufträge für das dritte und vierte Quartal. Auch gegenwärtig arbeitet es stabil. Mit Recht wird gesagt, daß die Parteiversammlungen ein Spiegel der Tätigkeit der Parteiorganisationen sind. Ohne eine sachliche und prinzipielle Erörterung verschiedener Seiten des Lebens

wurde ein Kolchosbauer befördert, der sofort das Fernstudium an einem Zooveterinärtechnikum aufnahm. Wassili Baronez bekleidet auch heute noch dieses Amt. Die Menschen hier sind heute stolz auf ihre Spezialisten und Kader. Auch die Leiter der mittleren Stufen bilden eine solide Gruppe von diplomierten Spezialisten. Sie studierten an Fach- und Hochschulen und erhielten ein Kolchosstipendium. Dann

Porträt eines Kollektivs

ICH WEISS NICHT, wie wir die Menschen in der heißen Erntezeit hatten zusammenkommen können. Aber es heißt ja, daß manchmal auch das Unglück hilft. Ein Mährescher setzte aus. Das war wie ein Blitz aus heiterem Himmel, wie ein Kurzschluß.

Und schon ist die Wanderwerkstatt unterwegs. Nach ihr trifft auf dem Feld der Brigadier Johann Haas ein. Etwas später Eduard Schmidt, Sekretär des Kolchospartei-Komitees. Solange die Mechanisatoren am Mährescher „zauberten“, gelang es mir, mit dem Arbeitsgruppenleiter Johann Krlümann zu sprechen. Er ist Sekretär des Kolchoskomitees. Jedoch bei jeder Ernte bestiegt der junge Kommunist einen Mährescher, leistet mustergültige Arbeit und ist ein nachahmenswertes Vorbild für die Jungen.

„Wenn der Herbst da ist und das Getreide reift, zieht es mich mächtig aufs Feld. Warum? Das läßt sich kaum erklären. Man fällt beinahe um vor Müdigkeit, möchte nichts mehr sehen und hören, verspürt man aber bei der Kornernte ein wundervolles seelisches Gleichgewicht“, meint der Komсомолекretär.

„Schon im Winter gehe ich zum Ingenieur: Es ist höchste Zeit, daß ich meinen Mährescher überhole. Ich möchte es selbst tun.“ Wie immer sagt er gelassen: Das hat noch Zeit. Du wirst sowieso termingerecht damit fertig, weil du deinen Mährescher kennst. Meines Erachtens ist es aber besser, wenn ich das früher tu. Obriens habe ich mit Alexander Montal zu arbeiten begonnen und viel von ihm gelernt. Auf einmal polterte und donnerte etwas im Mährescher. Er hieß mich, ohne hinzusehen, einen ganz bestimmten Schraubenschlüssel nehmen und am genannten Teil des Aggregats das und das zu tun. Ich tat, was er gesagt hatte. Wirklich, gerade dort war der Maschinenschaden. Jetzt höre und spüre ich den Mährescher immer besser und erkenne ohne weiteres, wo etwas schiefgegangen ist.

Die Erntegruppe Johann Krlümann hatte angespannte Auflagen zu erfüllen. Der Ausfall auch eines Mähreschers wurde als etwas Außerordentliches gewertet. Das zeugte bereit davon, mit wieviel Verantwortung die Bauern des Kolchos „Snamja Truda“ um hohe Ernterträge rangen.

Der Agrarbetrieb verkaufte etwa 19 000 Tonnen Getreide an den Staat — das sind 1,5 Jahressolis. Unter den Bedingungen des Vorjahrs war das ein Erfolg. Er war möglich dank der hohen Ackerbaukultur, denn der Kolchos „Snamja Truda“ ist ein für Nordkasachstan typischer Agrarbetrieb, wo das bodenschonende Ackerbausystem eingeführt wurde, wo die Termine der Feldarbeiten auf ein Mindestmaß reduziert sind und wo der Boden fachkundig gedüngt wird. Und natürlich konnte der Kolchos die Reifepfropfung in Ehren bestehen, weil das ganze Tun und Treiben, Denken und Handeln auf der Meisterschaft seiner Mechanisatoren, dem Vorbild der Arbeitsgruppenleiter und der sachkundigen Anleitung beruhte. Außerordentlich noch war das Tempo der vergangenen Ernte.

Unter dem Morgenstern

Gerade mit den Erinnerungen an die vergangene Erntekampagne begann unser Gespräch mit dem Kolchosvorsitzenden Adolf Okinski. In seinem strengen nüchternen Arbeitszimmer gab es nichts Überflüssiges. Draußen tobte ein Schneesturm. Das Thermometer zeigte 30 Grad Kälte. Wie immer zu dieser Zeit im Januar.

Er ist bereits mehr als zwanzig Jahre in diesem Agrarbetrieb tätig. Seine besten Jahre, seine Jugend hatte er seinem Fach, seinem Lebenswerk gewidmet. Vor kurzem beging er seinen 60. Geburtstag.

Okinski hätte im Neuland als Mechanikerhelfer begonnen, war Obermechaniker in der MTS Krasninskaja, dann Chefingenieur. Er empfing die ersten Neuländerschleifer und lernte sie die Technik meistern. Dann wurde er zum Studium an eine Hochschule in Taschkent delegiert, danach als Direktor der MTS eingesetzt, später zum Kolchosvorsitzenden gewählt.

Der Betrieb befand sich in einer mäßigen Lage. Doch die Menschen verloren nicht den Mut und warteten, bis ein gescheiter Mann und heller Kopf als Vorsitzender eingesetzt wurde. Nun schreibt Adolf Okinski bereits zwanzig Jahre lang in seinen Arbeitsplänen: Getreideausaat beendet, Mais geerntet, Getreideerntepflanzen abgeschlossen, Fleischlieferungsplan erfüllt, Futter für den Winter bereitgestellt. Und so läßt er im Laufe von mehr als zwanzig Jahren — im Winter oder im Sommer — keine Chance unbenutzt, die so oder anders die Sachlage im Kolchos verbessern könnte. Er trug zusammen, was sich nur irgendwie zusammensetzen ließ.

Maßstab: Planvorsprung

Der von Pjotr Gontscharow geleitete Komplexbrigade aus der Bauverwaltung „Superphosphatrol“ stand bevor, im Nowodshambuler Phosphorwerk die elektrische, die Telefon-, die Gas- und die Wasserleitung zu verlegen sowie das Kesselhaus zu errichten. Das komplizierteste Objekt war das System der Wasserleitung und der Kanalisation. Allen Brigademitgliedern war klar, daß hier nicht nur Qualität, sondern auch ein hohes Arbeitstempo notwendig war, da die Termine für die Inbetriebnahme der ersten Ausbaustufe des Werks herankrückten. (Gegenwärtig wird die zweite Ausbaustufe des Werks errichtet). Die Rationalisatoren der Brigade mußten also ihre Köpfe anstrengen. Dank ihnen konnten bei der Errichtung der Abzetzbecken viel Metall und Schnittholz eingespart werden, dabei stieg die Arbeitsproduktivität auf das Doppelte an.

„Man hatte mich gewarnt: „Paß auf, Gontscharow, das sind komplizierte und schwierige Objekte“, erzählt Pjotr. „Aber meine Burschen sind sich ihrer Sache sicher. Die verstehen zu arbeiten.“

„Man hatte mich gewarnt: „Paß auf, Gontscharow, das sind komplizierte und schwierige Objekte“, erzählt Pjotr. „Aber meine Burschen sind sich ihrer Sache sicher. Die verstehen zu arbeiten.“

Fruchtbarkeit erhöht

Im Sowchos „Aksai“, Gebiet Alma-Ata, wurden alle dazu vorgesehenen Flächen nachgedüngt. Jedem Hektar wurden 40 bis 60 Tonnen nährreicher und zwei Dezentonnen Phosphatdünger zugeführt. Der von den Spezialisten des Sowchos zusammen mit den Wissenschaftlern des Kasachischen Forschungsinstituts für Ackerbau erarbeitete Plan der Steigerung der Bodenenergieblichkeit wird realisiert.

Und wie wird hier das Problem der Düngung gelöst? Alle Kolchosbauern halten auf ihren Höfen Rinder, Schweine, Schafe und Geflügel. Im Herbst gibt der Kolchos Heu und Getreideabfälle. Jedermann kann im Kolchos eine Färsche oder ein Ferkel kaufen. Der Kolchos besitzt einen soliden Gemüsegarten, wo Tomaten, Kohl und Gurken angebaut werden. Jeder Kolchosbauer kann das alles zu Staatspreisen erwerben. Doch bemüht sich jeder um einen eigenen Hausgarten.

Dennoch besteht im Kolchos ein Arbeitskräftemangel, besonders in der Viehwirtschaft. Diesbezüglich sagte der Chefzootechner: Wer in der Farm arbeitet, ist gar nicht zu beneiden. Ist die Ernte nicht geraten, so ist das Wetter schuld. Wenn es jedoch kein Futter für die Tiere gibt, ist der Viehzüchter schuld daran. Dann heißt es: Stroh häckseln, dämpfen, aufbereiten...

Das Grundproblem der Viehwirtschaft ist hier, daß darin meist ältere Leute beschäftigt sind, manche bis zwanzig Jahre und länger, solche wie Emma Bazer, Lydia Papst und Ella Untegut.

Als Lydia Papst 27 Jahre und ihr Jüngstes — das vierte Töchterchen — knapp vier Monate alt war, starb Lydia Mann. Seither ist Lydia Melkerin. Ihre Töchter erwarben Bildung und fanden ihren Platz im Leben. Lydia Papst aber wünschte sich kein besseres Schicksal. Es kam nie vor, daß sie mutlos geworden und bereit gewesen wäre, alles im Stich zu lassen und eine ruhige Arbeit zu suchen. Sie war auch nie allein. Allein hätte sie ihre Kinder kaum erziehen und ihnen auf die Beine helfen können. Neben ihr waren ständig mitführend gute Menschen, ihre Arbeitskollegen.

Reserven der Sparsamkeit

Die Bewegung „Die Wirtschaft muß wirtschaftlich sein“ gewinnt immer mehr an Kraft. Reiche Erfahrungen. Die Werktätigen unseres Hüttenkombinats haben das erste Planjahr gut abgeschlossen. Ueber den Plan hinaus wurden Tausende Tonnen Rohelisen, Agglomerat und Koks hergestellt. Hoch ist dazu der Beitrag der Rationalisatoren und Erfindler. Durch Einbürgerung ihrer Vorschläge hat das Kombinat fast 14 Millionen Rubel eingespart, was bedeutend mehr ist als die Aufgabe.

Die Hüttenwerker haben auch einige Erfahrungen in der Einsparung von Rohstoffen, Materialien und Energie gesammelt. Allein durch die Verringerung des Ausschusses konnten an den Fonds des Planjähres über 543 000 Rubel überwiesen werden. Eine ganze Reihe von Abteilungen hat auf ihre Kontos Hunderte Tonnen eingespartes Metall geschrieben. Darunter auch die Walzstraße Nr. 1. Das Kollektiv dieser Abteilung hat, wie viele andere, die Verordnungen für einige Erzeugnisse verringert. Daher auch die Einsparung.

Der Kampf um Einsparung und sparsamen Verbrauch von verschiedenen Ressourcen ist heute in allen Abteilungen und Ausschüssen entfaltet. Noch ein Beispiel dazu. Durch ihre guten Produktionsresultate ist im Kombinat die Elektroreparaturabteilung bekannt. Von Monat zu Monat gehen hier die Selbstkosten der Produktion zurück. Die Reparatur eines bedingten Aggregats kostet heute um 7 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Arbeitsproduktivität wuchs um 3,3 Prozent an. Dabei wurden fast 200 Normen überprüft und durch neue, höhere ersetzt.

Die Ökonomen dieser Abteilung haben den Zusammenhang zwischen dem sparsamen Verbrauch von Materialien und der Steigerung der Arbeitsqualität erforscht. Es stellte sich heraus: Je höher die Qualifikation des Arbeiters, desto sparsamer umgeht er mit Materialien und Zeit, desto höher die Qualität seiner Arbeit. Deshalb schenkt man in der Abteilung der Weiterbildung der Kader in verschiedenen Lehrgängen große Aufmerksamkeit.

Bei uns gibt es noch viele Reserven. Und vor allem in der Nutzung von Rohstoff, Brennstoff u. a. Ressourcen. Es genügt zu sagen, daß ihre Kosten in der Jahreswarenproduktion nahezu eine halbe Milliarde Rubel ausmachen. Also heißt es, stets dafür zu sorgen, daß jedes Kilo Rohstoffe wirtschaftlich genutzt wird und jedes von uns gelieferte Kilo Metall hoher Qualität ist. Dazu haben der technische und der ökonomische Dienst einige Maßnahmen erarbeitet. Wir vollkommnen die Verbrauchsnormen von verschiedenen Rohstoffen sowie die Kontrolle der Verausgaben. Jetzt wird auch die materielle Interessiertheit der Kollektive und einzelnen Arbeiter verstärkt, was bestimmt neue Erfolge in der Einsparung mit sich bringen wird.

Woldemar KAUTZ, stellvertretender Direktor des Karagandaer Hüttenkombinats

Woldemar SPRENGER

Brikettiertes Grünmehl

Mehr als 100 000 Schafe, die auf den entlegenen Winterweiden des Tianshan im Gebiet Taldy-Kurgan gehalten werden, können dank dem brikettierten Grünmehl mit Vitaminen versorgt werden. Bei der Produktion von Grünmehl wendet man auf Initiative der Rationalisatoren des Schafsowchos „Oktjabrski“, Rayon Panfilow, die Hydraulikpressen PGM 1B an. Diese für das Wollpressen bestimmten Aggregate wurden früher nur wenige Wochen im Jahr — während der Schafschur — genutzt. Jetzt werden mit ihrer Hilfe bis 50 Kilogramm schwere Grünmehlbriketts für die Futtermittel der Tiere im Winter erzeugt. In die Kammer der Presse wird Grünmehl geschüttet und trockenes Heu oder Stroh daraufgelegt. Nur ein Ruck des Hebels, und das nächste Futterbrikett ist fertig. Nach dem Verbinden mit Draht können sie einen weiten Weg antreten. Auf diese Weise werden auch Ballen zerklüfteten Heus, Futtergetreide und Stroh gepreßt, die für die Transportierung an die Winderntestellen sehr geeignet sind.

Tatjana BRAUN, Korrespondentin der „Freundschaft“

Gebiet Turgai

Jetzt werden mit ihrer Hilfe

(KasTAG)

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Wissenschaftliche Erarbeitung

SOFIA. Die neue wissenschaftliche Entwicklung der Spezialisten des Sofioter Chemisch-Technologischen Instituts wird dazu beitragen, die Berge von Halden zu liquidieren, die einstweilen noch die Chemiefabrik betreiben, und eine Umweltverschmutzung zu verhindern. Hier wurde eine neue Technologie der Granulierung von Phosphatgips entwickelt; nach ihr wird dieser für viele Chemiefabriken wertvoller Rohstoff, der auch im Bauwesen seine Anwendung findet, aus Abfällen erzeugt.

Diese Erarbeitung der Wissenschaftler ist ein Bestandteil des umfangreichen Programms des Umweltschutzes und der Verwertung von Sekundärprodukten, an dessen Realisierung das ganze Kollektiv des Instituts wirkt.

Daran beteiligen sich auch die Spezialisten verschiedener Betriebe, die an der Verarbeitung der Abfälle interessiert sind. Als Beispiel dafür dient die Schaffung einer technologischen Linie für Phosphatgips im Zementkombinat „Vulkan“ in Dimitrograd, der bei der Zementproduktion den Naturgips ersetzt. Hier sollen jährlich etwa 2 Millionen Tonnen Abfälle verarbeitet werden, wodurch die Möglichkeit entsteht, 300 000 Tonnen Phosphatgips zu erhalten.

Verantwortliche Zeit

ULAN-BATOR. Für die Dorfwerktätigen der Mongolei, die das Vieh überwintern, beginnt eine besonders verantwortliche Zeit: In den Viehzuchtbrigaden und -farmen der staatlichen Landwirtschaftsbetriebe und landwirtschaftlichen Vereinigungen bereitet man sich intensiv für die Aufnahme von Jungtieren vor.

Überall werden Seminare und Treffen führender Viehzüchter organisiert. Sie tauschen Erfahrungen und Kenntnisse aus, besprechen Fragen, die mit der Vermehrungskampagne verbunden sind. In den landwirtschaftlichen Vereinigungen werden Sonderstäbe für Hilfe den Viehzüchtern in dieser verantwortlichen Zeit gebildet. Allein im Zentralraum werden 20 Zentralstationen für die Wurfperiode eingerichtet.

Gemäß dem auf der jüngsten Tagung des Großen Volkskurials der Volksmongolei bestätigten Plan sollen alljährlich nicht weniger als 9,2 Millionen Jungtiere erzielt werden. Gegenwärtig gibt es in allen Vereinigungen und staatlichen Landwirtschaftsbetrieben eigene Futterbasen. Im Sommer hat man Tausende Hürden und Stallungen gebaut und ausreichend Futter bereitgestellt.

Eigene Flotte schaffen

HANOI. Für das im Tropengebiet gelegene Vietnam ist der Winter ein sehr relativer Begriff, und die Fischfangtrawler und -seiner verlassen täglich ihre Häfen, um auf hoher See Fische, Krevetten, Krabben und andere Meeresprodukte zu erbeuten.

Fische bilden eines der wichtigsten Nahrungsprodukte der Vietnamesen. Es ist nicht einfach, alle Speisen aufzuführen, die in Vietnam aus Meeresprodukten zubereitet werden, darunter die berühmte pikante Fischsoße, ohne die bei den Vietnamesen kaum ein Mahl stattfindet und die auch in zahlreichen Ländern der Welt stark gefragt wird dank ihren originalen Geschmackseigenschaften.

Bis vor kurzer Zeit wurde der Fischbedarf des Landes hauptsächlich aus den Beuten in den Binnengewässern und an den Küsten gedeckt. In den letzten Jahren wird in Vietnam eine eigene Meeresflotte geschaffen, die auch auf hoher See fischen kann.

Mit der Mode Schritt halten

BELGRAD. Jugoslawische Trikotagen und Konfektionen kennt man in vielen Staaten der Welt, darunter auch in unserem Lande, denn gegenwärtig werden etwa 30 Prozent der Erzeugnisse der Textilindustrie Jugoslawiens exportiert.

Damit die Textilien mit der Mode Schritt halten und auch weiterhin weltmarktfähig sind, gilt es, den Bedarf sorgfältig zu ermitteln, die Betriebe der Branche mit modernen Ausrüstungen auszustatten, schneller eine neue

rentablere Technologie zu entwickeln und ständig um die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und die Erweiterung ihres Sortiments zu kämpfen. Die Forschungsinstitute des Landes helfen den Konfektionsarbeitern solcher Vereinigungen wie „Erster Oktober“, „Projekt“ und „Erster Mai“, diese wichtigen Aufgaben zu erfüllen. Dank den gemeinsamen Bemühungen der Spezialisten und Arbeiter wachsen die Exportlieferungen jugoslawischer Waren ständig an.

genwärtigen Kabinetts, die Auflösung der Versammlung der Republik und die Ausschreibung vorfristiger Parlamentswahlen durchzusetzen, für deren Vorbereitung eine Übergangsregierung gebildet werden soll. Nach Ansicht des ZK der PKP ist dieser Weg der realste, um die Krise Portugals zu überwinden, die Demokratie zu schützen und die nationale Souveränität zu sichern. Die Bildung einer demokratischen Regierung sei nur unter aktiver Mitwirkung der Werktätigen und der PKP möglich.

Das Plenum des ZK der PKP wies ferner darauf hin, daß der Kampf der Werktätigen gegen die Politik der Regierung in den letzten Monaten besonders an Schwung genommen hat, und sprach sich für den von den Gewerkschaften für den 12. Februar angesetzten Generalstreik aus.

Das Plenum hat beschlossen, den X. Parteitag der PKP im ersten Halbjahr 1983 einzuberufen.

Die überwiegende Mehrheit der Stammbewohnerung des amerikanischen Kontinents fristet ein Hungerdasein und ist jeglicher Grundrechte beraubt. Die Indianer in Paraguay, Guatemala, Kolumbien, Brasilien, in den Vereinigten Staaten tragen die ganze Last sozialer, wirtschaftlicher und politischer Ungerechtigkeit.

Einen frappanten Kontrast dazu liefert Nikaragua, auf dessen ausgedehntem Territorium verschiedene ethnische Völkergemeinschaften leben. Vor dem Sieg der Revolution hatten sie praktisch keine Rechte. Gegenwärtig sind die Indianer der Stämme Miskito, Sumo und Rama sowie die Afroamerikaner vollberechtigte Bürger der jungen Republik. In den zweieinhalb Jahren der Volksmacht haben sich in ihrem Leben wesentliche Veränderungen vollzogen. Durch das erste Dekret der Revolution wurden alle Arten der Diskriminierung abgeschafft. Die Indianer und Kreolen beteiligen sich aktiv am Aufbau des neuen Lebens. Erfolgreich wurde die Alphabetisierung der Bevölkerung durchgeführt, dank der die Indianer das Lesen und Schreiben in ihrer Muttersprache lernten. Die ärztliche Betreuung der Bevölkerung verbesserte sich. Die Agrarreform wird erfolgreich durchgeführt.

Die überwiegende Mehrheit der Stammbewohnerung des amerikanischen Kontinents fristet ein Hungerdasein und ist jeglicher Grundrechte beraubt. Die Indianer in Paraguay, Guatemala, Kolumbien, Brasilien, in den Vereinigten Staaten tragen die ganze Last sozialer, wirtschaftlicher und politischer Ungerechtigkeit.

Einen frappanten Kontrast dazu liefert Nikaragua, auf dessen ausgedehntem Territorium verschiedene ethnische Völkergemeinschaften leben. Vor dem Sieg der Revolution hatten sie praktisch keine Rechte. Gegenwärtig sind die Indianer der Stämme Miskito, Sumo und Rama sowie die Afroamerikaner vollberechtigte Bürger der jungen Republik. In den zweieinhalb Jahren der Volksmacht haben sich in ihrem Leben wesentliche Veränderungen vollzogen. Durch das erste Dekret der Revolution wurden alle Arten der Diskriminierung abgeschafft. Die Indianer und Kreolen beteiligen sich aktiv am Aufbau des neuen Lebens. Erfolgreich wurde die Alphabetisierung der Bevölkerung durchgeführt, dank der die Indianer das Lesen und Schreiben in ihrer Muttersprache lernten. Die ärztliche Betreuung der Bevölkerung verbesserte sich. Die Agrarreform wird erfolgreich durchgeführt.

Druck aus Übersee

Kommentar

Zwei führende amerikanische Banken — „Citybank“ und „Crocker National Bank“ haben eine Erhöhung ihrer Diskontsätze von 15,75 auf 16,5 Prozent angekündigt. Gleichzeitig kam es an der New Yorker Devisenbörse zu einem starken Schwankung des Kurses des US-Dollars gegenüber der BRD-Mark, dem französischen Franc, dem britischen Pfund Sterling, dem japanischen Yen und dem kanadischen Dollar. Amerikanische Ökonomen hatten schon seit langem die Möglichkeit einer

neuen Erhöhung der Diskontsätze in den USA wegen des riesigen Defizits des Bundeshaushalts vorausgesagt, das auf die enormen Rüstungsausgaben und die drohende Verschärfung der Inflation zurückzuführen ist.

Erst vor kurzem haben BRD-Kanzler Helmut Schmidt und der französische Staatspräsident Mitterand die USA aufgefordert, die Diskontsätze zu senken. Sie erklärten wiederholt, daß die von der USA-Administration betriebene Politik der Erhöhung der Diskontsätze und der Kürzschwankung für die Wirtschaft der Länder Westeuropas schädlich ist, wo auch ohnehin die Rezession anhält und die Arbeitslosigkeit mehr als zehn Millionen erreicht hat.

USA-Präsident Ronald Reagan hat kürzlich in seiner Botschaft zur Lage der Nation hoch und heilig geschworen, daß die Diskontsätze gesenkt werden. Es dauerte nicht lange — und sie haben sich wieder erhöht.

Diese Erhöhung wird ohne Zweifel ein schwerer Schlag gegen die USA-Verbündeten und die Entwicklungsländer sein. Andere Länder des Westens werden sich genötigt sehen, hohe Diskontsätze aufrechtzuerhalten, die Kreditbedingungen zu verschärfen und die Investitionen zu

verringern. Dies wird aber zur Schrumpfung der Produktion und zur wachsenden Arbeitslosigkeit führen. Es ist errechnet, daß allein eine einprozentige Erhöhung der Diskontsätze in den USA der Verschuldung der Entwicklungsländer um 20 Milliarden Dollar vergrößert.

Die USA betreiben gegenüber anderen Ländern eine Politik des wirtschaftlichen Imperialismus. Sie sind bestrebt, die Positionen ihrer Konkurrenten zu untergraben, sie an ihre imperiale Strategie zu binden, die zum Zweck hat, diese Freunde in militär-politischer und wirtschaftlicher Abhängigkeit von den USA zu halten.

Iwan ABLAMOW

Abrüstung und Entspannung festigen

Die wichtige Rolle der Wissenschaftler und Journalisten in der Verbreitung von wahrheitsgetreuen und effektiven Informationen über die verhängnisvollen Folgen eines Kernwaffenkrieges für die Menschheit ist eine der Hauptfragen, die auf der Wiener Weltkonferenz — Dialog über Abrüstung und Entspannung zur Erörterung stand.

Wie ein roter Faden zieht sich durch die Reden vieler Delegierter der vom Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew, auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU entwickelte Gedanken hindurch, ein autoritatives internationales Komitee einzusetzen, das die vitale Notwendigkeit der Verhütung einer nuklearen Katastrophe zeigen würde und dem die prominentesten Wissenschaftler verschiedener Länder angehören würden.

Der Generalsekretär der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Prof. Leopold Schmetterer sagte auf der Konferenz, daß selbst viele Politiker darüber schlecht informiert sind. Nicht alle seien sich der möglichen Folgen eines Kernwaffenkrieges bewußt. Diese Leute bestimmten indessen entscheidend die Geschicke der Menschheit. Prof. Schmetterer sprach sich für die Schaffung eines internationalen Komitees, beispielsweise auch auf der Basis der

gegenwärtig tagenden Konferenz aus.

Dem österreichischen Wissenschaftler pflichteten ein Vertreter der Internationalen Organisation der Journalisten und Delegierte aus Griechenland, Großbritannien und anderen Ländern bei. Prof. Georges Astre (Frankreich) berichtete als Vertreter der UNESCO über die Arbeit spezieller Informationszentren für Wissenschaftler und Journalisten, die bei dieser internationalen Organisation bestehen. Sie veranstalten Seminare und Kolloquien zu verschiedenen Themen, darunter auch dazu, zu welcher Tragödie für den ganzen Erdball ein Kernwaffenkonflikt wäre.

Gordon Schaffer, eine bekannte Persönlichkeit des öffentlichen Lebens Großbritanniens, schilderte in seiner Rede die wichtige Rolle der Journalisten bei der Verbreitung von wahrheitsgetreuen Informationen zu Fragen der internationalen Politik. Am Beispiel der britischen bürgerlichen Presse zeigte das Labour-Parteimitglied, welche für Frieden und internationales gegenseitiges Vertrauen schädliche Rolle viele Massenmedien im Westen spielen. Er sagte: „Sie können sich nicht einmal die Fabeln vorstellen, die zum Beispiel der BBC-Sender über Polen in Umlauf setzt. BBC erfundet Lügenmeldungen über alles, was die Probleme der Abrüstung und der

internationalen Entspannung betrifft. Es ist völlig klar: Obwohl dieser Funkdienst offiziell aus dem britischen Staatsbudget finanziert wird, steht hinter ihm die USA-Botschaft in London.“

Die Journalisten hätten die Pflicht, die Wahrheit zu schreiben, doch die Wahrheit könne nicht einseitig sein, hat das Mitglied der Liberalen Partei Finnlands, Laili Vickholm erklärt. „Einsige bürgerliche Blätter ‚vergesen‘ das aber all zu oft. Ihre Spalten seien von aggressiven Äußerungen von Staatsmännern der westlichen Länder und von Vertretern der NATO buchstäblich überfüllt. Zugleich informierten sie fast gar nicht die Öffentlichkeit über die anschwellende Weltbewegung gegen die Gefahr eines tödlichen Kernwaffenkonflikts.“

Die Teilnehmer des Dialogs nahmen eine Erklärung an, in der tiefe Sorge über die gewachsene Gefahr eines Weltkrieges ausgedrückt und unterstrichen wird, daß ein solcher Krieg unvermeidlich eine weltweite thermonukleare Katastrophe nach sich ziehen würde.

Die Delegierten der Konferenz forderten die Weltöffentlichkeit, alle Menschen guten Willens auf, unabhängig von ihren politischen Auffassungen und ihrer Religion alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um die Völker vor der Gefahr eines Kernwaffenkrieges zu bewahren.

Beiderseitig vorteilhaft

Die Schiffbauer der finnischen Aktiengesellschaft Rauma-Rekola in der Stadt Pori haben aufgrund eines sowjetischen Auftrages das Erdölbohrschiff „Valentin Schaschin“ gebaut. Es ist für den Einsatz unter schwierigen arktischen Bedingungen bestimmt.

Rauma-Rekola ist eines der größten finnischen Unternehmen. Es unterhält enge geschäftliche Beziehungen zu sowjetischen Außenhandelsunternehmen. Nahezu die Hälfte des gesamten Exports dieser Aktiengesellschaft entfällt auf die Sowjetunion.

Der Generaldirektor der Firma, Jouko Sere, betonte, daß Rauma-Rekola mit der Sowjetunion besonders eng auf dem Gebiet des Schiffbaus zusammenarbeitet. Gebaut würden zwei weitere Erdölbohrschiffe des Typs „Valentin Schaschin“. Es gebe Aufträge für fünf Tanker, die für den Einsatz in der Arktis vorgesehen sind, und für zwei Tankschiffe. Jouko Sere hob hervor, daß Rauma-Rekola auch weiterhin bestrebt sei, die fruchtbare und beiderseitig vorteilhafte Zusammenarbeit mit der Sowjetunion zu entwickeln.

Auf dem Weg der Vereinigung

Das Haupthindernis auf dem Wege zur Wiedervereinigung Koreas sei die Präsenz amerikanischer Truppen im Süden des Landes, heißt es in einer in der Hauptstadt der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik veröffentlichten Erklärung des Vizepräsidenten der KDVR und Vorsitzenden des Komitees für eine friedliche Wiedervereinigung der Heimat, Kim Il.

Wie in dem Dokument ferner hervorgehoben wird, bemühen sich die Partei der Arbeit Koreas und die Regierung der KDVR nach Kräften, um die Wiedervereinigung des Landes zu beschleunigen. Neue Initiativen wurden in dieser Richtung auf dem VI. Parteitag der Partei der Arbeit Koreas im Oktober 1980 unterbreitet. Die KDVR ist bereit, auch andere konstruktive Vorschläge, die zu diesem Ziel führen, positiv zu erörtern.

Die jüngsten Vorschläge Südkoreas zur Frage der Wiedervereinigung ignorieren jedoch die reale Lage. Sie sehen vor, eine „Konsultativkonferenz zur nationalen Wiedervereinigung“ aus Vertretern des Nordens und Südens einzuberufen, auf ihr eine Verfassung auszuarbeiten, ein Referendum zu dieser Verfassung abzuhalten und ein einheitliches Parlament zu bilden, das aus allgemeinen Wahlen hervorgehen würde.

Wie in der Erklärung ferner festgestellt wird, liege es auf der Hand, daß die Veranstaltung der allgemeinen Wahlen unter den Verhältnissen, da in Südkorea fremde Truppen verbleiben sollen, undenkbar ist. Es ist ferner notwendig, eine Demokratisierung der südkoreanischen Gesellschaft vorzunehmen und dem Volk das Recht zu gewähren, an der Lösung von Fragen mitzuwirken, die die Wiedervereinigung des Landes betreffen.

Die Krise überwinden

Das ZK der Portugiesischen Kommunistischen Partei hat auf einer Plenartagung in Lissabon die innenpolitische Lage im Lande analysiert.

In der veröffentlichten Resolution des Plenums wird unterstrichen, daß die weitere Machtausübung der Regierungsparteien für Portugal und sein Volk katastrophale Folgen nach sich ziehen kann. Die wirtschaftliche Abhängigkeit des Landes vom internationalen Imperialismus wachse unaufhörlich, und die Lage werde noch dadurch verschlimmert, daß die Regierung dem Diktat der USA-Administration in der Außenpolitik unterworfen ist.

Das Plenum verurteilte nachdrücklich die in Portugal entfesselte Kampagne gegen Polen, in die sich aktiv Faschisten, Reaktionäre und Opportunisten aller Schattierungen eingeschaltet haben.

Das ZK der PKP hob besonders „den schweren Schaden hervor, den die feindselige, mitunter provokatorische Politik gegenüber der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern dem Lande zufügt.“

Das Plenum wies darauf hin, daß die innenpolitische Tätigkeit der Regierung auf die Beseitigung aller demokratischen Errungenschaften der Werktätigen gerichtet ist und die ständige Verschlechterung der Lebensbedingungen des Volkes und die Wiederherstellung der Positionen des Großkapitals in Industrie und Landwirtschaft zur Folge hat.

Das Plenum des ZK der PKP vertritt den Standpunkt, daß die Politik der Regierungsparteien im Gegensatz zu den nationalen Interessen steht. Deshalb sei es notwendig, den Rücktritt des ge-

genwärtigen Kabinetts, die Auflösung der Versammlung der Republik und die Ausschreibung vorfristiger Parlamentswahlen durchzusetzen, für deren Vorbereitung eine Übergangsregierung gebildet werden soll. Nach Ansicht des ZK der PKP ist dieser Weg der realste, um die Krise Portugals zu überwinden, die Demokratie zu schützen und die nationale Souveränität zu sichern. Die Bildung einer demokratischen Regierung sei nur unter aktiver Mitwirkung der Werktätigen und der PKP möglich.

Das Plenum des ZK der PKP wies ferner darauf hin, daß der Kampf der Werktätigen gegen die Politik der Regierung in den letzten Monaten besonders an Schwung genommen hat, und sprach sich für den von den Gewerkschaften für den 12. Februar angesetzten Generalstreik aus.

Das Plenum hat beschlossen, den X. Parteitag der PKP im ersten Halbjahr 1983 einzuberufen.

Die überwiegende Mehrheit der Stammbewohnerung des amerikanischen Kontinents fristet ein Hungerdasein und ist jeglicher Grundrechte beraubt. Die Indianer in Paraguay, Guatemala, Kolumbien, Brasilien, in den Vereinigten Staaten tragen die ganze Last sozialer, wirtschaftlicher und politischer Ungerechtigkeit.

Einen frappanten Kontrast dazu liefert Nikaragua, auf dessen ausgedehntem Territorium verschiedene ethnische Völkergemeinschaften leben. Vor dem Sieg der Revolution hatten sie praktisch keine Rechte. Gegenwärtig sind die Indianer der Stämme Miskito, Sumo und Rama sowie die Afroamerikaner vollberechtigte Bürger der jungen Republik. In den zweieinhalb Jahren der Volksmacht haben sich in ihrem Leben wesentliche Veränderungen vollzogen. Durch das erste Dekret der Revolution wurden alle Arten der Diskriminierung abgeschafft. Die Indianer und Kreolen beteiligen sich aktiv am Aufbau des neuen Lebens. Erfolgreich wurde die Alphabetisierung der Bevölkerung durchgeführt, dank der die Indianer das Lesen und Schreiben in ihrer Muttersprache lernten. Die ärztliche Betreuung der Bevölkerung verbesserte sich. Die Agrarreform wird erfolgreich durchgeführt.

Die überwiegende Mehrheit der Stammbewohnerung des amerikanischen Kontinents fristet ein Hungerdasein und ist jeglicher Grundrechte beraubt. Die Indianer in Paraguay, Guatemala, Kolumbien, Brasilien, in den Vereinigten Staaten tragen die ganze Last sozialer, wirtschaftlicher und politischer Ungerechtigkeit.

Einen frappanten Kontrast dazu liefert Nikaragua, auf dessen ausgedehntem Territorium verschiedene ethnische Völkergemeinschaften leben. Vor dem Sieg der Revolution hatten sie praktisch keine Rechte. Gegenwärtig sind die Indianer der Stämme Miskito, Sumo und Rama sowie die Afroamerikaner vollberechtigte Bürger der jungen Republik. In den zweieinhalb Jahren der Volksmacht haben sich in ihrem Leben wesentliche Veränderungen vollzogen. Durch das erste Dekret der Revolution wurden alle Arten der Diskriminierung abgeschafft. Die Indianer und Kreolen beteiligen sich aktiv am Aufbau des neuen Lebens. Erfolgreich wurde die Alphabetisierung der Bevölkerung durchgeführt, dank der die Indianer das Lesen und Schreiben in ihrer Muttersprache lernten. Die ärztliche Betreuung der Bevölkerung verbesserte sich. Die Agrarreform wird erfolgreich durchgeführt.



Unsere Bilder: Darbietungen der Laienkünstler in der Siedlung der Miskito-Indianer. Fotos: TASS

Washington stellt Fallen

Die Regierung der Volksrepublik Angola hat sich an die Politik der Nichtparteihaftigkeit und hat wiederholt ihren Wunsch bekundet, gute Nachbarschaft mit allen Staaten, auch mit den USA, zu halten, und zwar auf der Grundlage der Gleichheit, gegenseitigen Achtung und Nichteinmischung. Das bestätigte der Präsident der VR Angola Jose Eduardo dos Santos in seiner Ansprache vom 10. Dezember 1981 zum 25. Jahrestag der Gründung der MPLA (Volksbewegung für die Befreiung Angolas). Er rief Washington zu einem Dialog auf.

Bisher bestehen zwischen den USA und der VR keine diplomatischen Beziehungen. Washington will das Regime, das das Volk Angolas in seinem Land errichtet hat, nicht anerkennen. Diese Position ist um so absurder, als die VR schon längst in die UNO aufgenommen und von fast allen Staaten Europas, Asiens, Lateinamerikas und natürlich Afrikas anerkannt worden ist. Selbst die nächsten NATO-Partner der USA unterhalten normale Beziehungen zu Angola.

Wie reagierte Washington auf diese neue Äußerung guten Willens Luandas? Auf den ersten Blick hoffnungslos. Ein Sprecher des State Department sagte am 24. Dezember Journalisten gegenüber, die USA-Regierung stehe positiv zur Erklärung des angolanischen Präsidenten und sei bereit, mit diesem Land „den Dialog zu erweitem“. Washington sei nicht gegen Verhandlungen. Aber Luanda muß einige Bedingungen erfüllen. Welche?

Im Dezember wurde der Anführer der antilangolanischen Terrororganisation UNITA, Jonas Savimbi, in die USA eingeladen. Anderthalb Wochen verhandelte er dort mit hohen Beamten des State Department, darunter mit Alexander Haig. Die Unterredungen waren streng vertraulich, doch Savimbi vernahm danach läßt darauf schließen, daß ihm in der Hauptsache beigebracht wurde, wie er sich zu benehmen habe. Washington möchte aus diesem politischen Gauner eine

respektable Figur machen.

Wie „Ballmore Sun“ schreibt, gab Savimbi nach den Verhandlungen mehrere Erklärungen ab, „die bei USA-Diplomaten eine gute Aufnahme fanden“. Wie denn auch anders, war doch alles, was er von sich gab, von dem im State Department ausgearbeiteten Szenarium vorgesehen. Er sagte nämlich folgendes: In Angola sei eine Feuerstellung herbeizuführen und mit Gesprächen über die Bildung einer Koalitionsregierung zu beginnen. Einer Regierung selbstverständlich unter seiner Teilnahme. Um diese freche Anmaßung irgendwie zu erklären, schreibt die Zeitung unter Berufung auf Savimbi, er kontrollierte Südangola, „Wenn auch die Grenzen dieser Zone nicht genau sind.“

Bemerkenswert an diesem von Optimismus strotzenden Passus ist der Vorbehalt betreffs der „unbestimmten“ Grenzen der Zone, die angeblich unter UNITA-Kontrolle steht. Savimbi kann diese Grenzen nicht genau umreißen, weil es eine solche Zone einfach nicht gibt. Dafür liegen zahlreiche Zeugnisse vor. Erwähnt sei z. B. ein Beitrag aus der Zeitschrift „Southern Africa“, das das Komitee für Südafrika in New York herausgibt. Der Autor ist der USA-Journalist Robinson, der anderthalb Jahre in Afrika, darunter in Angola, lebte.

Aufgrund eigener Beobachtungen und von Berichten anderer Augenzeugen kommt er zu dem Schluß, daß die UNITA gegenwärtig „nur eine der kleinen isolierten Bände“ darstellt, die „sich im Gebirge und im Busch versteckt halten und ab und zu wehrlose Dörfer überfallen, keineswegs aber eine vom Volk unterstützte organisierte Partisanenbewegung“. Robinson nennt zahlreiche Fakten, die von langjährigen Verbindungen der UNITA mit der CIA, der portugiesischen faschistischen Geheimpolizei PIDE und den RSA-Rassisten zeugen. Nun wird also dieser gedungene CIA-Agent und Anführer einer Söldnerbande als „wichtiger regionaler Politiker“ serviert, der, wie „Ballmore

Sun“ den Angolanern mit erhobener Zeigefinger verkündet, „unbedingt in Betracht gezogen werden muß“. Die USA haben in dieser Region nämlich wirtschaftliche Interessen! Die erste Bedingung von Washington, die Normalisierung der Beziehungen zur VR abhängig macht, ist also, Savimbi und seinem Anhang Zutritt zur Macht in der VR zu gewähren.

Die zweite Bedingung ist der Abzug kubanischer Truppen aus Angola. „New York Times“ erläutert: „Die Präsenz von Kubanern in Angola war ein ernster Reizfaktor für Washington.“ Auch diese Forderung ist eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Angolas, ja ein direkter Anschlag auf seine Sicherheit.

Die kubanischen Truppen trafen in der VR 1975 ein, nachdem die eben erst entstandene unabhängige Republik einen massierten Überfall der südafrikanischen Rassisten ausgesetzt worden war. Die Ausmaße dieses Überfalls zeugten von dem Plan Pretorias, nach Abstimmung mit den USA das MPLA-Regime zu stürzen und die Macht in Luanda Marionetten — den Chefs der von der CIA seit Jahren bemuterten konterrevolutionären Gruppierungen UNITA und FLNA — zu übergeben. Die in Angola auf Ersuchen seiner legitimen Regierung eingetroffenen kubanischen Truppen sowie die Hilfe anderer Freunde und Verbündeten der VR trugen dazu bei, daß deren Verbände die Aggressoren schlugen. Das war eben der „Reizfaktor“ für Washington, über den die USA-Zeitung schrieb.

Aber da sind die USA machtlos. Sich um Hilfe an befreundete Staaten zu wenden, um eine Aggression zurückzuschlagen, ist ein legitimes Recht jedes souveränen Staates, das übrigens auch von der UNO-Charta bestätigt wird. Dagegen mischt sich die Reagan-Administration frech in Angelegenheiten ein, die sie nichts angehen.

Einige USA-Beobachter stellen eine Verbindung zwischen der Regelung des Verhältnisses USA — Angola und der Lösung des Na-

mißproblems her. In Wahrheit geht es darum, Angola die Zustimmung zu den Vorschlägen der „Kontaktgruppe“ des Westens abzurufen, die wie „Washington Post“ zugibt, „von der UNO-Resolution Nr. 435 nicht vorgesehen waren“. Das ist noch viel zu vage ausgedrückt. Die Vorschläge der „Kontaktgruppe“ widersprechen nämlich voll und ganz dieser Resolution. Sie sieht ja zuerst Wahlen zur konstituierenden Versammlung vor, die eine Verfassung auszuarbeiten soll, während die „Kontaktgruppe“ vorschlägt, mit der Annahme einer Reihe von verfassungsmäßigen Prinzipien zu beginnen. Anders gesagt, würden sie dem namibischen Volk noch vor den Wahlen mehrere inakzeptable Bestimmungen der künftigen Verfassung auflöten, obwohl sie von seiner rechtmäßigen Vertreterin, der SWAPO, als auch von den „Frontstaaten“, darunter der VR, abgelehnt werden.

In Washington will man nicht Verhandlungen mit der VR von gleich zu gleich, sondern eine vorbehaltlose Annahme seiner Bedingungen. Dazu die portugiesische Zeitung „Diario de Lisboa“: „Auf Angola wird ein aktiver diplomatischer Druck ausgeübt.“

Der Druck ist beläufig nicht nur diplomatischer Art. Seit August 1981 dauert die RSA-Aggression gegen Angola an. Um sein Volk einzuschüchtern, versorgen die USA die Oberreste der UNITA-Banden mit Waffen und schaffen an der Nordgrenze des Landes, wie die angolanische Nachrichtenagentur ANGOP meldet, eine neue Militärgroupierung, COMIRA. Mitte Januar tauchte in den USA Lubota auf, der Hauptling noch einer Marionettengruppierung FLEC, ein CIA-Agent, der darauf aus ist, Cabinda von Angola loszulösen.

Angola weist die USA-Einmischung in seine inneren Angelegenheiten entschieden zurück. Die Reagan-Administration muß die Unterstützung der antilangolanischen konterrevolutionären Gruppierungen einstellen. Nur, wenn Washington auf seine Vorbedingungen verzichtet, wird eine wahre Normalisierung der Beziehungen zwischen Angola und den USA möglich sein.

Juri BOTSCHKARJOW („NZ“)



Antipolnische Fernsehshow unter Kritik

Die Presse vieler westlicher Länder setzt ihre recht kritische Äußerungen über die von der Washingtoner Administration organisierte antipolnische und antisowjetische politische Fernsehshow. Die Presse verweist auf das volle Scheitern dieses unansehnlichen Unterfangens. Die französische „L'Humanite“ schreibt in einem mit „Ein volles Flasko des Herrn Reagan“ überschriebenem Artikel: „Wie die meisten Kommentatoren bestätigen, ist die antipolnische Operation des Weißen Hauses mit einem Flasko zu Ende gegangen.“ Das Blatt verweist darauf, daß sich der amerikanische Präsident getreu seiner eigenen Logik nicht an irgendwem, sondern an den türkischen Ministerpräsidenten mit dem Appell wandte, sich zum „Schutze“ der Rechte der polnischen Arbeiter genau zu dem Augenblick zu äußern, da seine Regierung gegen die Bevölkerung blutige Repressalien richtete. Die Zeitung führt aus: „Polter in den Gefängnissen, die Verhaftung von Zehntausenden Menschen sowie die Aufrechterhaltung des Ausnahmezustands innerhalb einer langen Zeit haben vielen Fernsehzuschauern die Augen auf

die Doppelzüngigkeit derjenigen geöffnet, die die amerikanische Show bestellten haben.“

Die Zeitung „Les Echos“ hebt in einem redaktionellen Kommentar hervor, daß die antipolnische Fernsehshow des amerikanischen Präsidenten „praktisch von allen Reportern verhöhnt worden ist.“

△

Eine „billige Propaganda“ nannte die Zeitung „Newsday“ die im Auftrage Washingtons aufgezogene TV-Hetzshow über die „Ereignisse in Polen“. Diese Show sei eine Art Gemisch von Showbusiness und Politik, stellt das Blatt fest. Die „Newsday“ charakterisiert die Show des amerikanischen Präsidenten als „undurchdringliche Propaganda“ und äußert die Empörung darüber, daß dafür horrendes Geldsummen aus der Tasche der Steuerzahler verausgabt worden seien.

△

„Gumhuriyet“, eine der ältesten Zeitungen der Türkei, schreibt in einem Kommentar vor dem Weißen Haus entsetzten antipolnischen Kampagne, darunter zur Durchführung des soge-

nannten „Tags der Solidarität“ mit dem polnischen Volk und zur Vorführung der verwerflichen antipolnischen TV-Show, daß der Umstand, daß sich Präsident Reagan als „Sahutpatron“ der polnischen Arbeiter entpuppt hat, nicht nur befremdend, sondern auch beschämend sei.

Die Zeitung stellt die durchaus begründete Frage, warum Reagan nicht seine Solidarität mit dem Volk Chiles bekunde, „wo die Regierungstruppen mehr als 2 500 Menschen hingemordet haben — und weitere 5 000 ohne jeglichen Grund festhalten“. Die Vereinigten Staaten hätten auf Sanktionen gegen Pinochet verzichtet und bereiten derzeit ein gemeinsames Manöver mit den chilenischen Seestreitkräften vor, untersteht „Gumhuriyet“.

Der USA-Präsident lasse auch das salvadorianische Volk links liegen, stellt „Gumhuriyet“ fest. Regierungstruppen seien dieser Tage mit Waffengewalt gegen die unschuldigen Bauern vorgegangen, schreibt die Zeitung weiter. Und einige Tage danach habe Präsident Reagan beschlossen, seine Zusammenarbeit mit der Regierung El Salvadors auszubauen.

Traditionen werden weitergepflegt

Die Gorbatschow-Grube ist im Karagandaer Kohlenbecken eine der ältesten. Während des Krieges arbeitete hier die berühmte Stachnow. Die von ihm begründeten Traditionen leben auch heute fort.

Die Arbeiterstaffette wird von den Eltern an die Kinder, von den älteren Brüdern an die jüngeren weitergegeben. Das Interesse für einen Beruf entsteht wohl vor allem in der Familie. Anfangs als Neugier, dann als Wunsch, es den älteren nachzumachen, und schließlich wird es ein Familienberuf. So war es auch in der Familie Knaub.

Wilhelm Knaub hat der Grube 27 Arbeitsjahre gewidmet. Für vorbildliche Leistungen ist der erstklassige Maschinist der Kohlenkombi mit mehreren Betriebs- und Regierungsauszeichnungen gewürdigt worden.

Mehr als zwei Jahrzehnte lang stand sein Bruder Friedrich einer Vortriebsbrigade vor. In den 60er Jahren stellte das ihm geleitete Kollektiv wiederholt Rekorde im Vortrieb von Gesteinstrecken im Karagandaer Kohlenbecken auf. Damals gehörte

seiner Brigade auch sein ältester Bruder Salomon an. Später wurde auch Friedrich, der jüngste Bruder, Mitglied der Brigade.

Heinrich Knaub ist ein Ehrenbergmann, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“ sowie der Abzeichen „Bergarbeiterhonorar“ aller drei Klassen. Das Porträt des bekannten Vortriebsbauers schmückt den Stand der Veteranen des Kohlenbeckens im Museum des Arbeitsruhes der Gorbatschow-Grube und im Kulturpalast der Bergwerker.

Als Heinrich in Rente ging, wurde Friedrich zum Brigadier gewählt.

„Siehst du, wie die Menschen dich achten?“, sagte der ältere Bruder damals dem jüngeren. „Schütze das und bemüh dich, ihr Vertrauen zu rechtfertigen.“

Und Friedrich gibt sich Mühe. Er pflegt die von seinem Bruder eingeführten Arbeitstraditionen weiter. Die Brigade gehört Jahraus, Jahrein zu den Schrittmachern. Sie hat das Programm des zehnten Planjahres mit acht Monaten Vorsprung bewältigt und zusätzlich zum Plan 547 Meter Vortrieb

geleistet. Auch jetzt zählt sie zu den Kollektiven, die die Aufgaben des ersten Jahres des 11. Planjahres fünf vorfristig erfüllt haben.

Ein Meter Ausrichtungsbau über Gestein wird 7 Metern über Kohle gleichgestellt. Das sind schwierige Meter. Das Spezifische der Arbeit eines Vortriebsbauers läßt sich nicht in zwei Worten ausdrücken. Dieser Beruf ist einer der ältesten in der Bergbaulndustrie. Er existiert ebenso lange wie die Ausbeutung der unterirdischen Schatzkammern selbst. Den Vertretern dieses nicht leichten Berufs bringt man in den Gruben besondere Achtung entgegen.

Daher nimmt es nicht wunder, daß diejenigen, die in das Kollektiv von Knaub gekommen sind, hier für lange bleiben, sich anfreunden, Stammbergleute werden.

Ein qualifizierter Vortriebsbauer ist in der Regel gleichzeitig Kombifahrer, Elektroschlosser, Schienenverleger u. a. m. Im November z. B. trieb die Brigade einen Querschlag vor, und im Abbauort war eine Bergbaukombi im Einsatz. Jetzt wird eine abfallende Streck-

ke vorgetrieben, und da herrscht Gesteinadtechnik vor. Mit welcher Technik auch gearbeitet wird — sie ist den Vortriebsbauern stets untrennbar.

30 von den 52 Personen starken Brigade besitzen Befähigungsnachweise als Kohlekomplettfahrer und Elektroschlosser, fünf besitzen Fachmittelschulbildung. Die hohe berufliche Ausbildung der Bergleute hilft ihnen, die Arbeit in den Schichten besser zu organisieren, sie produktiver zu machen.

Die Leitung der Arbeitsgruppen ist Menschen anvertraut, die Autorität und organisatorisches Talent besitzen. Als Schlichter wirken da schon mehrere Jahre Paul Leler, Viktor Rau, Heinrich Knaub, Wladimir Gladkich, Wladimir Smirnow und Woldemar Rietze.

Im Abbauort, wo die Knaub-Mannschaft eingesetzt ist, herrscht immer Ordnung. Die Sorgfalt in der Arbeit ist die Garantie für Betriebssicherheit. Hier bemüht man sich um das Tempo wie auch um die Qualität. Die Brigade Friedrich Knaub arbeitet ohne Ausschub. So war es als Heinrich dem Kollektiv vorstand, daran hält man sich auch heute. So werden die Stachnowschen Traditionen weitergepflegt.

Nikolaus RIESEN Karaganda

TADSHIKISCHE SSR. Die wunderschönen Werke der nationalen dekorativen und angewandten Kunst riefen schon immer die Bewunderung hervor, die die Stickerinnen, unbekannter Meisterinnen aus Samarkand, Pendshkent, Isfara und Buchara, die feinsten Schmucksachen, gefertigt von den Meistern des Gebiets Kuljab, Keramik und Goldstickereien, reiche Sammlungen von geprägtem und ziselierem Geschirr sehen konnten. Gegenwärtig befinden sich alle diese Schätze im neu eröffneten Ethnographischen Museum der AdW der Tadshikischen SSR. Das Museum besitzt rund 10 000 Exponate. Im Bild: In einem Museumsraum. Foto: TASS



Körperkultur ohne Ferien In der neuen Etappe

Die Hauptaufgabe der sowjetischen Körperkulturbewegung besteht darin, den Sport und die Körperkultur zur Lebensnotwendigkeit der Sowjetmenschen und vor allem der heranwachsenden Generation zu machen. Das erfordert Maßnahmen zur weiteren Festigung der materiellen Basis unseres Sports, die Einführung neuer Formen der Sportarbeit mit Millionen Sowjetmenschen.

Diese Aufgaben sind im unlängst vom ZK der KPdSU und dem Ministerrat der UdSSR verabschiedeten Beschlüssen „Über die weitere Hebung der Massenhaftigkeit der Körperkultur und des Sports“ genau umrissen worden. Es geht um die Schaffung solcher Bedingungen, unter denen jeder Bürger der Sowjetunion in vollen Maße die ihm verfassungsmäßig garantierten Möglichkeiten im Sport, in der Körperkultur und im Tourismus nutzen kann.

Der sowjetische Sport verfügt über eine bedeutende materielle Basis, die von Jahr zu Jahr weiter ausgebaut wird. Es genügt nur an die modernen Sporteinrichtungen zu erinnern, die die Einwohner von Moskau, Leningrad, Tallinn, Kiew, Minsk nach den Olympischen Spielen erhielten.

In unserem Lande gibt es heute 3 500 Stadien, über 600 000 Sportplätze. Jeder, der Sport oder Körperkultur treiben möchte, kann sie für sich in Anspruch nehmen.

Gegenwärtig sehen wir unsere Aufgabe darin, diese Basis umfassender und rationeller zu nutzen. Wegen der Ungewandtheit mancher Leiter stehen die herrlichen Stadien oft leer, obwohl wir einen gewissen Mangel an solchen Sporteinrichtungen verspüren. Zu einer wichtigen Kennziffer bei der Bewertung der Tätigkeit von Stadien und anderen Sporteinrichtungen wird jetzt der Stand der Arbeit mit der Bevölkerung erklärt. Über die Hälfte der gesamten Betriebszeit dieser Einrichtungen soll jetzt einer solchen Arbeit gewidmet werden.

Im System der sowjetischen Sportbewegung arbeiten heute 328 000 Trainer und Lehrer. Fast 80 Prozent von ihnen haben Fachausbildung. Bis jetzt schenken die meisten von diesen Fachkräften ihre Hauptaufmerksamkeit der Ausbildung von Leistungssportlern hoher Klasse.

Von nun an werden auch sie ihre Zeit einteilen zwischen der Arbeit mit den Leistungssportlern, die Rekorde aufstellen sollen, und einer solchen für Leute, die Sport und Körperkultur für sich selbst, um ihrer Gesundheit willen treiben. In der nächsten Zeit werden in allen Kinder- und Jugendsportvereinen Gruppen für allgemeine physische Entwicklung organisiert werden. In vielen Schulen gibt es sie bereits.

In unserer Zeit werden Körperkultur und Sport zu einem wichtigen Faktor der sozialen und ökonomischen Entwicklung. Davon zeugen unter anderem die Angaben des zentralen Zentrums der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Die Wissenschaftler erforschten den Einfluß der Körperkultur auf die Arbeitsproduktivität in einem Industriebetrieb und stellten fest, daß die Wertigkeiten, die regelmäßig Sport treiben, um 10 bis 15 Prozent produktiver arbeiten,

als diejenigen, die ihm fernbleiben. Die gute Gestaltung des Massensports in diesem Werk führte dazu, daß die Zahl der Erkrankungen sich auf das 5,8fache und des Traumatismus auf das Zweifache verringert hat.

Die Lösung der Probleme des Massensports liegt in seiner Annäherung dem Wohnort der Menschen. Die Umfragen von Soziologen beweisen: Das Stadion vor dem Hauseingang in Form eines einfachen Sportplatzes genügt den Leuten vollkommen. Deshalb wurde in der letzten Zeit die Gründung von Sportclubs am Wohnort und zwar bei Wohnungsverwaltungen sehr populär. Jeder solcher Klub besitzt das notwendige Minimum an Sportinventar, oft auch einen kleinen Trainingsaal, Sportplätze. Die Sektionen werden von erfahrenen Sportlern, Studenten an Instituten für Körperkultur, Enthusiasten geleitet. In Moskau wirken heute schon etwa 600 solcher Klubs, die etwa an zwei Dritteln der Wohnungsverwaltungen organisiert sind.

In vielen belorussischen Städten wurde unlängst eine neue Initiative gestartet. Dort gibt es derzeit Körperkultur- und Erholungskombinate, die nach dem Rentabilitätsprinzip arbeiten und eine Art Dienstleistungsbetriebe darstellen. Für einen geringen Preis kann jeder Mensch da nicht nur seine Lieblingssportart treiben, sondern auch das Rehabilitationszentrum, die Sauna besuchen, einen qualifizierten Trainer oder Sportarzt konsultieren. Wir hoffen, daß solche Kombinate der Gesundheit in nächster Zukunft auch in anderen Städten unseres Landes entstehen werden.

Eines der wichtigsten Probleme, die ihrer dringenden Lösung harren, ist die Herstellung genügender Mengen Sportinventar. Die Industrie produziert zwar Sportinventar für 4,5 Milliarden Rubel jährlich, jedoch mangelt es daran noch sehr und zwar, weil die meisten Ministerien und Ämter, deren Industriebetriebe, Sportinventar produzierten, dies nicht als ihre erstrangige Aufgabe betrachten. Nach dem neuen Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR ändern sich die Lage zum Besseren.

Die Massenhaftigkeit ist das hervorragendste Merkmal der wichtigsten Wettkämpfe der sowjetischen Sportler — der Spartakiaden. Allein in dem Jahr nach der Olympiade gingen bereits Millionen Sowjetmenschen an die Starts der V. Winterspartakiade der Völker der UdSSR, deren Finalwettkämpfe im März in Krasnojarsk ausgetragen werden sollen, sowie der VIII. Sommerspartakiade der Völker der UdSSR, deren Hauptwettkämpfe in Moskau im Jahre 1983 stattfinden werden.

Die meisten unserer rühmlichen Sportler wie Wassili Alexejew, Valeri Borsov, Tatjana Kasankina, David Riegert begannen ihre Sportlerlaufbahn in den Massenwettkämpfen der Spartakiaden. Wir sind überzeugt, daß auch die kommenden Spartakiaden neue Talente entdecken werden, denn die Massenhaftigkeit ist eine unverstehbare Reserve des sowjetischen Sports.

Anatoli KOLESOW, Stellvertretender Vorsitzender des Sportkomitees der UdSSR

Der Musik zugetan

Mit der Musikstunde „Kasachstan im Sternbild der Schwesternrepubliken“, erteilt von den Kunschtätigen des Gebietszentrums Zelinograd, wurde in Schortandy eine Kleinphilharmonie für Schüler eröffnet. Einladungen zum Unterricht erhielten über 300 Oberschüler.

Das Programm der Kleinphilharmonie umfaßt Vorträge und Aussprachen über die Geschichte der Musikkultur des kasachischen Volkes, näheres Bekanntwerden mit dem Schaffen sowjetischer und ausländischer Klassiker, schöpferische Rechenschaftslegungen der Zöglinge der Musik- und Musikfachschulen, sowie der Kinderlehenkollektive. Geplant sind auch Treffen

mit namhaften Komponisten, Künstlern, Kunstwissenschaftlern und beliebten Ensembles.

„Der musikalischen Erziehung — dem integrierenden Bestandteil der geistigen Entwicklung der Kinder — wird in der Republik große Aufmerksamkeit geschenkt“, sagt B. Dshumanjasow, stellvertretender Vorstandsvorsitzende des Verbands der Komponisten Kasachstans. „Neben den 362 Musikschulen und 6 Schulen für Kunst, in denen über 73 000 Kinder lernen, wirken in den allgemeinbildenden Schulen Kasachstans Laienkunstzirkel und Musikstudios, die von nahezu 560 000 Kindern besucht werden.“ (KasTAG)

Chor, du mein Gefährte!

Schon einige Jahre gibt es in der Koktschetawer Pädagogischen Hochschule einen Studentenchor, der wegen Mangel an Jungen nur aus Mädchen besteht. Diesem zweitstimmigen Kollektiv steht sein unentwegter Leiter, Deutschlehrer Valentin Maier, vor. Der Chor ist in der Stadt Koktschetaw gut bekannt und mehrfacher Preisträger verschiedener Stadt- und Gebietsausstellungen. Im letzten Wettbewerb der Laienkunstkollektive unter den Lehranstalten erhielt er den 1. Preis.

Zur Zeit üben die Mädchen eifrig zum März-Wettbewerb des politischen Liedes. Im neuen Repertoire stehen die Lieder „Nein, wir wollen keinen Krieg“, „Kühne Komsozolnizhen“, „Bandiera rossa“, „Drushba-Freundschaft“. Das italienische Kampflied „Bandiera rossa“ singt der Chor in italienischer, deutscher und russischer Sprache und „Drushba-Freundschaft“ — in russischer und deutscher.

Die Studentinnen der Abteilung Deutsche Philologie Rosa Heinrich, Larissa Kirjachina, Olga Brakowsky, Maria Schmidt, Vera Held, Lene Welk, Olga Sander und Ludmilla Ananajewa bilden außerdem eine Mädchenkapelle. Sie wollen auf dem März-Wettbewerb „re Lieder „Frieden für alle, die arbeiten“ von Matusowski und Basner, „Das Jugendfest“ von Martynow und Dementjew und die deutsche Volksweise „Junge Herzen voll Musik“ darbieten.

Auf der Basis des Chores hat man hier die Fakultät für Nebenberufe organisiert. Die Abteilung

heißt offiziell — für Bildung von Chören und Laienkunst in Mittelschulen. „Unser Chor zählt 50 Mädchen, also sollten es in Zukunft 50 neue Chöre sein“, erzählt Rosa Heinrich, Studentin der 33. Gruppe der Abteilung Deutsche Philologie und die ständige Klavierbegleiterin des Chors. „Es ist für uns Lehrer, und insbesondere für die Deutschlehrer, sehr wichtig, diesen Nebenberuf hier in der Hochschule zu erlernen. Wir können dann in den Deutschstunden mit unseren Schülern von der 1. Klasse an Lieder einüben. Ich bin überhaupt der Meinung, daß ein jeder Lehrer in der Hochschule die Methodik des Gesangs- und Musikunterrichts erlernen soll. Ist der Lehrer gewissermaßen doch ein Schauspieler — ein Mensch, der in den Kinderaugen alles kann. Hierfür eignen sich die Proben des Chors ausgezeichnet.“

Valentin Maier, der selbst ein geschulter Musiker und großer Enthusiast des Chorgesangs ist, macht die künftigen Lehrer mit der Theorie der Musik vertraut, bringt ihnen die Methodik der Arbeit mit dem Chor bei, lehrt sie richtig singen und, was sehr wichtig ist, dirigieren. Im Spielplan des Chors stehen deshalb auch Lieder, die ein jeder Deutschlehrer kennen sollte — „Das ABC-Lied“, „Hans und Liesel“, „Heldenroslein“, „Friedensstaube“. An diesen einfachen Liedern lernen die künftigen Chorleiter dirigieren.

„Selbstverständlich singen wir zur Studentenweihede die Studentenhymne (lateinisch und deutsch) und „Das Lied der Koktschetawer

neues aus wissenschaft und technick

Taiga-Zustand prognostiziert

Wissenschaftler aus dem Pazifischen Institut für Geographie in Wladkotok haben mit Hilfe einer Datenverarbeitungsanlage eine Karte der Ussuri-Taiga in hundert Jahren entworfen. Ausgewertet wurde dabei das Material, das von wissenschaftlichen Expeditionen innerhalb von einigen Jahren in der Ussuri-Taiga gesammelt wurde. Der Computer, dem dieses Material samt aus dem Weltraum gemachten Aufnahmen eingegeben wurde, lieferte ein vollständiges Bild vom derzeitigen Zustand der Waldmassivs. Die Karte bot die Grundlage für die Prognostizierung des zukünftigen Zustandes der Taiga.

In der fernöstlichen Taiga wachsen auf einem Areal von mehr als 100 Millionen Hektar Pflanzen, die praktisch in allen Kontinenten heimisch sind. An treffen kann man hier über 2 000 Arten von helkräftigen, ebbaren, technischen, honighaltigen und anderen Pflanzen. Bisher wurde die Ausbeutung des Waldes und der Pflanzenwelt zwar auf einer wissenschaftlichen Grundlage durchgeführt, aber die Pläne hierzu wurden aufgrund annähernder Angaben aufgestellt.

Nach Ansicht der Wissenschaftler ist die neue Kartierungsmethodik auch für die Ausarbeitung wissenschaftlicher Empfehlungen für alle Waldzonen nicht nur der UdSSR, sondern auch für unseren ganzen Planeten geeignet.

Nikolaus RIESEN Karaganda

Das Labor für Projektierung der Mikroprozessoren in der Polytechnischen Hochschule von Tscheljabinsk hilft, die kraftaufwendigen Produktionsprozesse in den Betrieben der Stadt zu automatisieren. Im Labor wurde ein einzigartiger Stand geschaffen, auf dem den Mikroprozessoren Programme konkreter Aufgaben eingegeben werden.

Im Bild: W. A. Knausew, Oberlehrer am Lehrstuhl Funktionelle Systeme (links), und A. P. Kuschnarjow, Student an der Fakultät Gerätebau, am Stand für Projektierung der Mikroprozessoren. Foto: TASS



Gaspumpgerät getestet

Die Tests des mit 25 Megawatt Leistungsstärke Gaspumpaggregat stehen in der Nowgoroder Gas-Kompressorstation kurz vor ihrem Abschluß. Die in der Leningrader Produktionsvereinigung „Newski Sawod“ angefertigte Anlage besteht aus einem Gasturbinentriebwerk und einem hochleistungsfähigen zweistufigen Kreisverdichter.

Mit neuen Aggregaten können große Erdgasvorräte aus Westsibirien in den europäischen Teil des Landes durch das System aus

fünf Gasleitungen mit einem Durchmesser von 1420 Millimetern bei einem Druck von 75—100 Atmosphären transportiert werden.

Einige westliche Firmen zeigen Interesse für eine Zusammenarbeit in der Fertigung derartiger Aggregate. Ihre Spezialisten machten sich in „Newski Sawod“ mit der Konstruktion und den Testergebnissen vertraut, die ihnen eine Vorstellung von den hohen technisch-ökonomischen Daten der Aggregate vermitteln.

In Serie gegangen

Mit der Serienproduktion von Bohrinseln für Wassertiefen bis zu 200 Metern hat jetzt die Wyborger Werft begonnen. Die erste schwimmende Plattform für Off-Shore-Bohrungen bis in 6 000 Meter Tiefe ist bereits auf Kiel gelegt worden. Wie der Chefkonstrukteur Anatoli Kowaljow gegenüber TASS erklärte, entspricht die neue Anlage allen in internationalen Konventionen

fixierten Anforderungen an den Schutz der Meeresumwelt. Die technischen Einrichtungen schließen ein Entwelchen von Öl völlig aus. Die Anlage wird am Meeresgrund fest verankert, und eine automatische Meßapparatur kontrolliert laufend ihre Lage relativ zum Bohrloch. Außerdem ist die schwimmende Bohrplattform mit Schmutzwasser- und Abwasserkläranlagen ausgestattet.

Entdeckung in der Radioastronomie

Eine Entdeckung, dank der die Natur des Quasars 3c 345 besser verstanden werden kann, ist von Radioastronomen bei einem internationalen Experiment gemacht worden. An den Beobachtungen über dieses Himmelsobjekt beteiligten sich Wissenschaftler aus der UdSSR, der BRD, den USA, Großbritannien und Schweden.

Die Natur der Quasare ist noch äußerst wenig erforscht. Sie wurden erst 1963 als eine Sonderklasse der kosmischen Objekte eingestuft. Nach einer der Hypothesen sind die Quasare ihrer absoluten Sterngröße und -masse nach übermassive Sterne. So nimmt man an, daß einzelne Quasare eine Masse von 100 Millionen Sonnen haben, wobei aus dem Kern eines solchen Supersterns explosionsartig Teilchenströme hervorgehoben werden. Bei dem erwähnten internationalen Experiment konnten die Wissenschaftler mit Instrumenten eines solchen Ausbruch hochgeladener Elektronen fixieren. Das Experiment wurde mit Hilfe von zu einem einheitlichen

System vereinigten Radioteleskopen durchgeführt. Dieses System bestand aus Anlagen in der UdSSR, der BRD, Großbritannien, den USA und Schweden benutzt und umfaßte einen bedeutenden Teil des Erdballs. Die Beobachtungsergebnisse wurden auf Magnetband aufgenommen und dann einer sorgfältigen und langen Analyse unterzogen.

Wie der Leiter des sowjetischen Programms, Leonid Matvienko, feststellte, erweitern die gewonnenen Ergebnisse die bisherigen Vorstellungen von den Sternen und Galaxien und von den Prozessen ihrer Entstehung, ja vom All als Ganzes. Und das ist sehr wichtig, weil sowohl die Sterne, die Quasare und die Galaxien ein und dieselben kosmischen Objekte sind, die sich lediglich auf verschiedenen Etappen ihrer Evolution befinden.

Die Spezialisten setzen ihre Arbeit fort, in Vorbereitung sind neue Experimente. Das mächtige Radioteleskopnetz wird vermutlich bald durch ein italienisches Instrument vervollständigt.

Westsibirisches Tiefland sinkt

Das Westsibirische Tiefland, eines der größten in der Welt, sinkt um 10 bis 15 Millimeter jährlich. Die Untersuchungen, die diesen Schluß zuließen, klärten auch die Prozesse der Veränderung der Naturbedingungen Westsibiriens. Die Feuchtigkeit der Böden nimmt zu, und riesige Gebiete versumpfen. Sümpfe Westsibiriens ein, und sie dehnen sich weiter aus. Mit der wachsenden Feuchtigkeit des Bodens erklären Wissenschaftler auch den Umstand, daß die Taiga mit einer Geschwindigkeit von etwa 50 Meter im Jahr nach Süden, in die Steppen vordringt.

Treibstoff aus Kohle

Eine Technologie für die Produktion von synthetischem Treibstoff aus der Kohle des Kohlenbeckens Kansk-Atschinsk ist entwickelt worden. Der mächtige Brennstoff- und Energiekomplex, der dort entsteht, hat somit eine weitere aussichtsreiche Entwicklungsrichtung bekommen.

Die Aussichten aber sind sehr groß. Das Becken erstreckt sich fast über 800 Kilometer an der transsibirischen Eisenbahn. Die Kohlenbestände werden auf Hunderte Milliarden Tonnen geschätzt, wobei ein Viertel davon sich für das sparsame Tagebauverfahren eignet.

BÜCHERMARKT der Freundschaft

Klappenbach. Wörterbuch der Deutschen Gegenwärtigsprache. Bd. 1—6	54,50 Rubel
C. Köhler und A. Michel, W. Reinhardt. Deutsches Gesprächsbuch	1,08 Rubel
C. Franck. Symphonie d-Moll-D minor — re mineur	1,19 Rubel
Energie. und Nährstofftabelle für Säuglings- und Kindernahrung	0,40 Rubel
Kleine Enzyklopädie Mathematik	4,33 Rubel
Höfner/Witwer. Wiederholungsprogramm Elementarmathematik	1,88 Rubel
Müller/Pfeifer. Spektraleigenschaften singulärer gewöhnlicher Differentialoperatoren. Teubner-Texte zur Mathematik	2,61 Rubel
Hatcher/Whitney. Absolute Algebra. Teubner-Texte zur Mathematik	2,84 Rubel
E. Zeidler. Vorlesungen über nichtlineare Funktionalanalyse III-Variationsmethoden und Optimierung. Teubner-Texte zur Mathematik	3,00 Rubel
Mathematik für Ingenieure und Fachschulen	5,20 Rubel
Dr. W. Baler. Geschichte der Fotografie	13,90 Rubel
Wörterbuch. Technik. Russisch-Deutsch. Kleines Wörterbuch der Elektrotechnik, Elektronik	1,68 Rubel
H. Paschke. Häusliche Krankenpflege	1,52 Rubel
E. Pasch. Bewegungsübungen zur Gesunderhaltung	0,87 Rubel
F. Ritzrow. Mecklenburgisches Kochbuch	5,12 Rubel
W. W. Pochlobkin. Alles über die Gewürze	1,68 Rubel
H. Bub und P. Herroelen. Lerchen und Schwalben Kennzeichnen und Mauer europäischer Singvögel	3,15 Rubel
Dr. S. Schön. Der Sperlingskauz	1,88 Rubel
F. Obst. Schildkröten	0,72 Rubel
Urania Tierreich. Wirbellose Tiere	8,66 Rubel
K. Seuglaub. Wildhunde — Haushunde	3,62 Rubel
H. Swarowsky. Unsere Rassehunde	8,40 Rubel
Tischdecken. Ablätmuster	0,76 Rubel
H. Diener. Fleckenentfernung — aber richtig!	1,20 Rubel
Beiträge zu Problemen der Satzglieder. Linguistische Studien.	3,48 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung Nr. 3, 656023 Barnaul, ul. Titowa, 18, zu richten.

Redaktionskollegium Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“